

Psalm 110,1

Zur Bedeutung von »Sedet ad dexteram Patris« im Alten Testament

Von Adalbert Rebič

In diesem Aufsatz möchten wir eine sehr seltene alttestamentliche Aussage, nämlich »Er sitzt zur Rechten«, untersuchen, und zwar deswegen, weil sie eine sehr große Rolle in der neutestamentlichen Theologie der Auferstehung Jesu spielt. Sie findet sich im AT ausdrücklich nur an einer Stelle (indirekt und negativ auch in Sir 12,12), und zwar im Ps 110,1: »So spricht der Herr zu meinem Herrn: Setze dich zur Rechten!«

Im NT findet sich diese Aussage in allen Büchern, außer in den johanneischen Schriften.¹ Cullmann meint, daß sie die älteste christologische Formel sei. Sie stellt dar »den Mittelpunkt des urchristlichen Glaubens, der zum Ziel hat die Behauptung, daß Jesus Christus nach der Auferstehung von den Toten zur Rechten des Vaters gesetzt wurde«. ² Diese Glaubensaussage wurde noch kürzer formuliert: »Jesus ist Kyrios!«³

Die christologische Applikation des Ps 110 war im Urchristentum sehr verbreitet. An ungefähr 20 Stellen des NT wird diese Applikation gebraucht, aber nur an zwei Stellen (Apg 2,34 und Hebr 1,13) findet sich ausdrücklich diese alttestamentliche Stelle. Wir haben den Eindruck, daß dieser christologische Gebrauch vom Ps 110 allen im Urchristentum sehr bekannt war und ihnen mit seiner Symbolik viel gesagt hat.

Heute verstehen wir die Symbolik dieses so seltenen alttestamentlichen Ausdrucks leider kaum noch. Darum möchten wir ihn kurz untersuchen und klären. Es ist vor allem notwendig, die Symbolik dieser Aussage und ihren Ursprung zu erforschen.⁴

1. Ursprung und kulturelle Einwurzelung der Symbolik »Sedet ad dexteram«

Das Symbol der »rechten Hand« ist im Alten Orient sehr verbreitet und drückt viel aus. Es geht aus der funktionellen Rolle der rechten Hand hervor. Sie bedeutet Macht, Gewalt, Stärke auf Kosten der linken Hand, die Schwäche und Unfähigkeit bedeutet. Die ausgestreckte rechte Hand bedeutet schon im Alten

1 Vgl. M. Gorgues, A la droite de Dieu. Résurrection de Jésus et Actualisations du Psaume 110,1 dans le Nouveau Testament. Etudes bibliques. Paris 1978, S. 31-32.

2 O. Cullmann, La foi et le culte dans l'Eglise primitive. Neuchâtel 1963, S. 47-48.

3 M. Gorgues, a. a. O., S. 32; H. Conzelmann, Grundriß der Theologie des NT. München 1967, S. 106; H. Schlier, Die »Anfänge des christologischen Credo«. In: Zur Frühgeschichte der Christologie (B. Welte, Hrsg.). Freiburg 1970, S. 13-58; R. Schnackenburg, Die Christologie des NT. In: *Mysterium salutis* 3/1, S. 227-271 (auch weiter).

4 M. Gorgues, a. a. O., S. 33.

Orient den Gruß; sie erweckt die Aufmerksamkeit und spielt eine gewisse Rolle bei der Ablegung eines Eides. Deshalb war die »rechte Hand« Symbol der Ehrwürdigkeit, der Ehre, der Macht, der Autorität, der Freundschaft, der Teilnahme an der Gottheit oder an der Regierung. In diesem Kontext bedeutet weiterhin die »rechte Hand« das »Licht und das Leben« (Süden) und die »linke Hand« die Finsternis und den Tod (Norden). Benjamin (der Sohn der Rechten), der Sohn des Jakobs, ist Sohn der Liebe und der besonderen Zuneigung.

2. Die Symbolik des »Er sitzt zur Rechten« im Alten Orient

»Sitzen zur Rechten von jemandem« ist im Alten Orient ein Privileg, das die Gottheit besitzt oder (von den Menschen) nur der König/die Königin. »Sitzen zur Rechten« heißt, Anteil haben an der Ehre und insbesondere an der Macht, die der Gott oder der König besitzt. Darüber existieren sehr viele Befunde.⁵ Im ganzen Alten Orient werden die Götter sehr oft sitzend zur Rechten des Himmels- oder Hauptgottes dargestellt.⁶ Besonders viele Darstellungen dieser Art finden wir in Ägypten.

3. »Sitzen zur Rechten« im Alten Testament

Im AT kommt dieser Ausdruck nur einmal vor, und zwar im Ps 110,1 (und in negativer Form in Sir 12,12). An anderen Stellen ist vom Sitzen am Gottesthron die Rede, aber ohne den Zusatz »zur Rechten« (vgl. Weish 9,4; Dn 7,9; 1 Chron 28,5; 29,33; 2 Chr 9,8). An der letzten Stelle (2 Chr 9,8) wird vom Salomon ausgesagt, daß er auf dem Thron Gottes sitzt. Dieser Satz deutet den alttestamentlichen Glauben an, daß der König als Jahwes Vertreter auf Erden Anteil an der Macht, Gewalt und Autorität Jahwes hat.⁷ In Sir 12,12 ist das »Sitzen zur Rechten« für einen Freund reserviert oder auch für Personen, die Teil an der Königsmacht und Königsgewalt haben.⁸

5 Einige hettitische Reliefs zeigen die Königin, wie sie *an der rechten Seite* des Königs sitzt. Besonders viele und wertvolle Zeugnisse dazu sind in Ägypten gefunden worden. Eine Stelle in Tell el-Amarna zeigt den Koregenten Amenophis IV., wie er *an der rechten Seite des Königs* sitzt. Auf sehr vielen Denkmälern sitzt die Königin Mutter auf der rechten Seite des Pharaos. Vgl. G. Couteneau, *La civilisation des Hittites et des Mitanniens*. Paris 1934, S. 160; R. Labat (Hrsg.), *Les religions du Proche Orient. Textes et traditions sacrés babyloniens, ougaritiques, hittites*. Paris 1970, S. 467.

6 In Babylon gibt es z. B. einen Hymnus zu Ehren der Göttin Ishtar. Der große Gott lädt die Göttin Ishtar ein, ihm zur rechten Seite zu sitzen. Im Ugarit gibt es ein Lied zur Ehre des Gottes Baal. In diesem Lied wird besungen, wie der Baal ein feierliches Mahl vorbereitet, als Kothara, der Baumeister, den himmlischen Palast fertig gebaut hatte. Baal lädt den Baumeister Kothara ein, ihm zur rechten Seite zu sitzen. Vgl. C. H. Cordon, *Ugaritic Textbook*. Rom 1965, S. 172.

7 Vgl. H. Schmidt, *Die Thronfahrt Jahwes am Fest der Jahreswende im alten Israel*. Tübingen 1927, S. 41.

8 Vgl. auch 1 Kön 2,19; Ps 45,10 und Zach 6,13.

Auch der Ps 2 könnte eine Anspielung auf das »Sitzen« des Königs von Israel zur Rechten Jahwes sein. Und dasselbe könnte man auch vom Ps 80,18 sagen.⁹

Das Thema des »Sitzens zur Rechten des Vaters (oder Jahwes)« ist auch im Spätjudentum vorhanden, und zwar im Talmud, im Midrasch und in den Apokryphen.¹⁰ Im Talmud wird dieser Ausdruck in Sanhedrin 11,3 und Nedarim 3,11 erwähnt. Von den Apokryphen möchten wir hier nur einige erwähnen, die den Satz »sitzen zur Rechten des Vaters« oder ähnliche Formeln gebrauchen: z. B. Himmelfahrt des Propheten Jesaja (10,14), 1 Hen (51,3; 55,4), die Apokalypse des Elias (3.49). An fast allen diesen Stellen findet sich dieser Ausdruck »Sitzen zur Rechten« im messianischen Kontext, und die Stellen beziehen sich, direkt oder indirekt, auf den Ps 110,1, den sie messianisch verstehen. Die messianische Deutung des Ps 110,1 war in der Zeit Jesu unter den Juden geläufig. Daher die Vorliebe des NT für diesen alttestamentlichen Satz.

4. Was bedeutet »Sitzen zur Rechten« in Ps 110?

Über die Bedeutung des Ps 110 ist sehr viel geschrieben worden.¹¹ Einige halten ihn für einen *königlichen*, andere aber für einen *Inthronisationspsalm*, der verschiedene Etappen des Inthronisationsrituals wiedergibt. Die Aussage »Sitzen zur Rechten« bringt man mit Ägypten in Verbindung.¹² Es ist bewiesen, daß zur Zeit Davids und Salomons enge Verbindungen zwischen Ägypten und der israelitischen Monarchie bestanden.¹³ Daraus ist sehr leicht auch auf den Einfluß Ägyptens auf den Kult Israels zu schließen. Demnach bedeutet »Sitzen zur Rechten« symbolisch, daß Jahwe den israelitischen König als seinen Vertreter auf Erden bestellt. Er gibt ihm Anteil an seiner Macht und Autorität. Der König stellt in seiner Person den Gott Jahwe auf Erden dar. In diesem Sinn wird er bei der Inthronisation zum »Sohn Gottes« erklärt.

Dieser Symbolismus hat aber seine Wurzeln nicht nur in der ägyptischen, sondern auch in der israelitischen Kultur. Ursprünglich hatte diese Aussage »Sitzen zur Rechten« wahrscheinlich auch eine materielle Bedeutung. Der Inthronisationsritus fand nämlich im Tempel statt, wo der Thron Jahwes war.

9 Vgl. J. Fraine, *L'aspect religieux de la royauté israelite*. Rome 1954, S. 187.

10 Vgl. C. Taylor, *Sayings of the Jewish Fathers*. New York 1969, S. 67; L. Goldsmith, *Der Babylonischer Talmud*. Haag 1933; W. G. Brande, *The Midrash on Psalms*. New Haven 1959, I. S. 261, II. S. 205-207; R. H. Charles, *The Apocrypha and Pseudoepigrapha of the AT in English*. Oxford 1964.

11 Siehe die ausführliche Bibliographie in J. Coppens, *La portée messianique du Ps 110*. In: »*Etudes théologiques de Louvain*« 32 (1956), S. 1-23.

12 Vgl. J. de Savignac, *L'Égyptologie et l'Ancien Testament*. In: »*Etudes évangéliques*« 34 (1974), S. 37-44.

13 Vgl. R. de Vaux, *Bible et Orient*. Paris 1967, S. 189-201.

Der König setzte sich also bei der Inthronisation wirklich »zur Rechten« des Thrones Jahwes (der Bundeslade). Auch wenn der Inthronisationsritus im Königspalast stattgefunden haben sollte, setzte sich der König ebenfalls zur Rechten Jahwes des Vaters, weil sich der Palast südlich (d. h. rechts) vom Tempel befunden hat.

Wie es auch gewesen sein mag, die symbolische Bedeutung wird durch die materielle sicher nicht vermindert. Die symbolische Bedeutung hat sich aufgrund des Inthronisationsritus und auch aufgrund der Symbolik »der rechten Hand« entwickelt. Dabei spielte auch die altorientalische Darstellung vom »Sitzen zur Rechten« eine entscheidende Rolle. Dies war offensichtlich die Sprache, die jeder Israelit zur Zeit Jesu verstand.